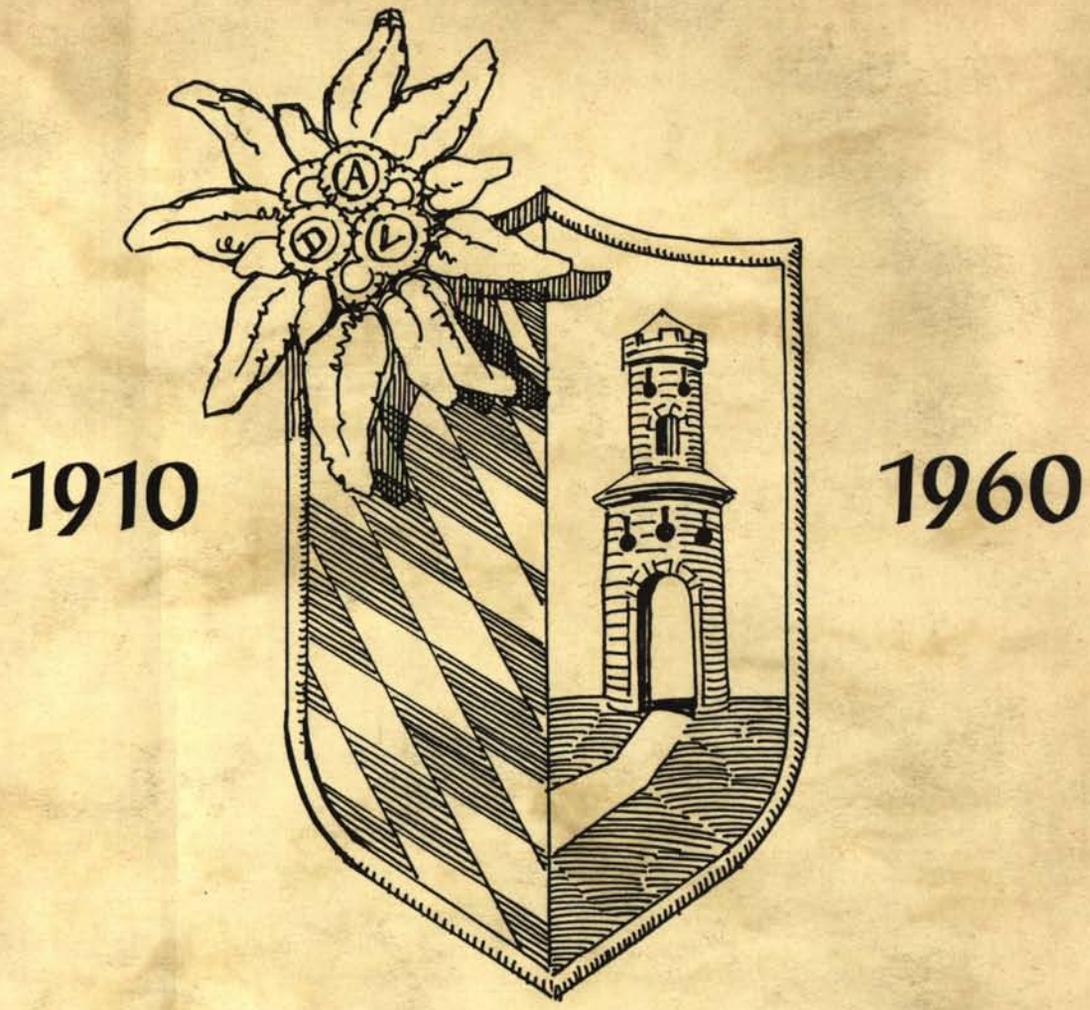


Deutscher Alpenverein



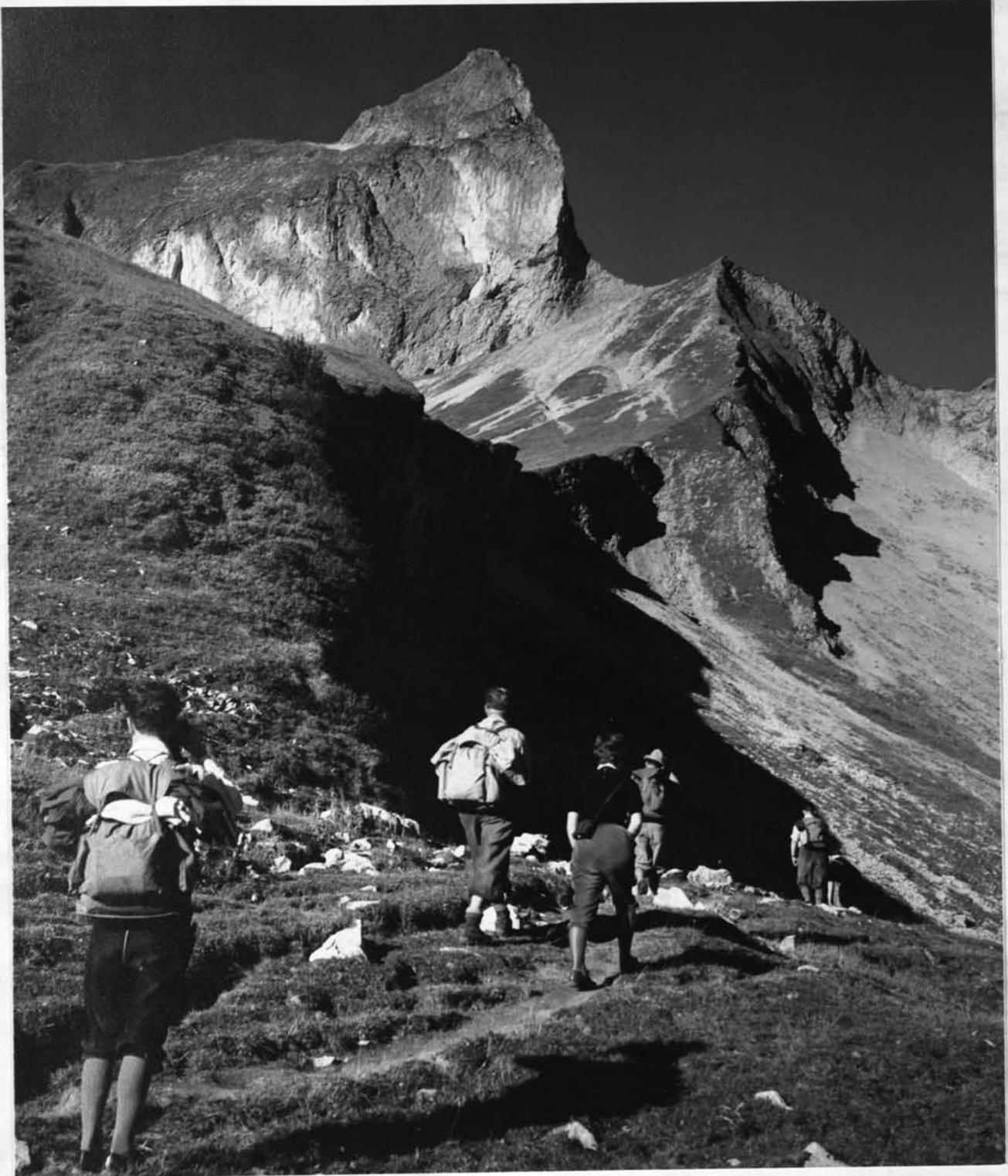
1910

1960

50 Jahre

Sektion Günzburg

4 E 41



Seiffonstour am 3. und 4. Oktober 1959. Blick zum Schneef 2268 m / Allg. Alpen

Foto: R. Wintoch

Immer ist unser Blick begrenzt,
aber je höher wir steigen, um so weiter wird er.

Walter Goss

Alpenvereinsbücherei
D.A.V., München

60 374

Zum Geleit

Zum 50-Jahr-Jubiläum entbiete ich der Sektion Günzburg des Deutschen Alpenvereins im Namen unserer Stadt herzlichen Glückwunsch. Der Alpenverein ist aus dem örtlichen kulturellen Leben des vergangenen halben Jahrhunderts nicht wegzudenken. In zahlreichen wertvollen Veranstaltungen mit Vortragenden von Rang und Namen hat er in Wort und Bild die in unserer Bevölkerung ruhende Begeisterung für die Schönheiten der Bergwelt geweckt und wach gehalten. Groß und frei herrschten im Alpenverein allzeit die Grundsätze der Humanität und Toleranz in der gemeinsamen Liebe zu unserer schönen Heimatnatur. Ganz besonders danke ich der Sektion dafür, daß sie unserer Jugend die Bedeutung der Berge im Leben der Nation immer in wirksamer Weise nahezubringen wußte. Für seine weitere Arbeit in der Zukunft übermittle ich dem rührigen Verein die besten Wünsche.

Dr. Seitz

Oberbürgermeister

Die Sektion Günzburg des Deutschen Alpenvereins darf in diesen Tagen das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens feiern, ein Anlaß zu freudiger und stolzer Genugtuung nicht nur für die Sektion Günzburg, sondern auch zur Anteilnahme der Allgemeinheit. In unserer Zeit des Hastens und Jagens, die zum großen Teil nur eine motorisierte Freizeitgestaltung und karawanenmäßige Erholung kennt, tut es mehr denn je not, sich der Ideale und Ziele des Deutschen Alpenvereins zu erinnern, — der Bergfahrten und des Wanderns in der Natur im Kreise gleichgesinnter Kameraden, der Begeisterung an Fauna und Flora unserer Alpen — fernab vom lauten Getriebe der Welt. Daß es sich die Sektion Günzburg des Deutschen Alpenvereins in den fünf Jahrzehnten ihres Bestehens in vielen Vorträgen und Veranstaltungen immer wieder angelegen sein ließ, bei vielen Menschen, und insbesondere bei der Jugend, die Liebe zur Natur zu wecken, die Freude und Begeisterung zur Bergwelt und zum Bergsport, dafür gebührt ihr hohe Anerkennung und aufrichtiger Dank von uns allen. Damit verbinde ich seitens des Landratsamtes und der Landkreisverwaltung die herzlichsten Glückwünsche zur Feier des 50jährigen Bestehens und für eine glückhafte Zukunft der Sektion Günzburg.

Merckel

Landrat

Liebe Bergfreunde!

Wenn man auf dem Marsch einen markanten Punkt erreicht hat, lohnt es sich eine längere Rast zu machen. Man blickt auf die bisher gegangene Wegstrecke zurück und erinnert sich an gemeisterte Schwierigkeiten und erlebte Schönheiten. In diesem Zusammenhang gedenkt man der Fahrtgenossen, durch die das Erleben vertieft wurde und die einem für manches erst das Auge öffneten.

Ein Halbjahrhundert-Meilenstein säumt 1960 den Weg unserer Günzburger Sektion. Nur einer ist noch übrig von denen, die 1910 aufbrachen. Zwei Weltkriege rissen Lücken in die Reihen der Jungen und brachten das Sektionsleben jahrelang zum Erliegen. Es lag an den Alten den Bergsteiggedanken hochzuhalten und wie eine leuchtende Fackel herüberzuretten in unsere Zeit. Dafür sei ihnen unser aller Dank!

Im Bergwandern hat sich der Anschluß an die junge Generation überraschend schnell vollzogen. Wohl wird es immer zwei Typen von Bergwanderern geben: Den einen Ruhe suchenden Einzelgänger, der sich Ziel und Zeit nach eigener Lust angibt und den anderen, der gerne die Bergwelt in gemeinsamer Wanderung mit Gleichgesinnten genießt. Beide haben ihre Berechtigung. Abends sind sie dann wieder unter dem gemeinsamen Dach der Alpenvereinshütte.

Von unserem Rastpunkt wenden wir den Blick nach vorwärts. Gestärkt durch Zustrom jungen Blutes werden wir mit alter Begeisterung auch die künftige Wegstrecke meistern, wenngleich der Gipfel umhüllt vom Nebel der Zukunft vor uns liegt.

Bergheil!

Günzburg am 30. April 1960

J. G. Meuser

Rückblick und Ausschau

von Obermedizinalrat Dr. Josef Sperber

Der Bergsteiger, der nach harter Mühe und manchem vergossenen Schweißtropfen glückliche Gipfelrast hält, schaut zurück in das Tal, aus dem er aufgestiegen, bedenkt die Fährnisse und Schwierigkeiten des Anstieges, grüßt die nahen und fernen ihm bekannten Gipfel als alte Freunde und blickt sehnsüchtig zu denen hinüber, die er sich noch als Freunde erobern möchte. In das Glück über das Vollbrachte mischt sich die Erwartung nach weiteren Gipfel freuden.

So wollen auch wir nach 50 Jahren des Bestehens unserer Sektion Rückschau halten auf Ursprung und Weg und in Dankbarkeit derer gedenken, die den Grund gelegt haben zu unserer Berggemeinschaft.

Am 5. Januar 1910 wurde die Sektion Günzburg des Deutsch-Osterreichischen Alpenvereins von bergbegeisterten Bürgern unserer Stadt, die zum Teil vorher schon anderen Sektionen angehört hatten, gegründet. Bei der ersten außerordentlichen Hauptversammlung am 2. März 1910 wurde als erster Vorstand Herr Dr. Daniel Kennerknecht, Konrektor des Gymnasiums Günzburg, gewählt. Zu diesem Zeitpunkt zählte die Sektion 38 Mitglieder. Bei der Jahreshauptversammlung am 7. Dezember 1910 war die Mitgliederzahl bereits auf 54 angestiegen. Es wurde der Grundstock gelegt zu einer alpinen Bücherei, Vorträge fanden statt und wurden durchwegs aus den eigenen Reihen gestaltet. Von verschiedenen Mitgliedern wurden Bergfahrten unternommen. Daneben spielte das gesellige Leben innerhalb der Sektion eine bedeutende Rolle. Man träumte bereits von einer Günzburger Hütte, die aber über eine dichterische Gestaltung anlässlich eines Winterfestes am 10. Februar 1912 nicht hinauskam. Bei der Jahreshauptversammlung am 10. Dezember 1913 wurde an die Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Dr. Kennerknecht Herr Bauamtmann Hans Widerspick als Vorstand gewählt. Der Ausbruch des 1. Weltkrieges legte dann die Sektionsarbeit weitgehend lahm. Für die Jahre 1914, 1915 und 1916 wurde erst am 10. Januar 1917 wieder eine Hauptversammlung abgehalten. Herr Widerspick war inzwischen nach Rosenheim versetzt worden. Das Amt des Vorsitzenden wurde bei dieser Versammlung Herrn Bezirksamtsassessor Otto Kämpf übertragen, der die Sektion bis zum 31. März 1920 leitete.

Nach Beendigung des 1. Weltkrieges lebte die Sektion, die im Dezember 1919 auf 44 Mitglieder zusammengeschmolzen war, wieder auf. Vorträge wurden wieder gehalten, die Bücherei wurde erweitert und es wurden regelmäßig Sektionsabende abgehalten. Am 6. April 1920 konnte das 10jährige Stiftungsfest gefeiert werden. Bei der Jahreshauptversammlung des gleichen Jahres wurde der Beitritt zur Bergsteigergruppe und zur Interessengemeinschaft schwäbischer Sektionen beschlossen. Als neuer Vorstand wurde Vermessungsamtmann Josef Zimmermann gewählt. Im Kassenbericht der Hauptversammlung des Jahres 1921 machten sich erstmals Anzeichen der beginnenden Inflation bemerkbar, die für die Sektion wieder eine Krisenzeit bedeutete. Im engsten Kreise wurde zwar noch eine gewisse Geselligkeit und alpiner Geist gepflegt, aber es wurden Klagen laut, daß die wenigen Veranstaltungen nur schlecht besucht würden. Trotzdem ließ man sich nicht entmutigen. Am 27. Juni 1923, auf dem Höhepunkt der Inflation, wurde noch ein Fahrtenbericht über

eine Wanderung durch die Mieminger Kette und in der Stubar-Gruppe gegeben. Zum Zeitpunkt der Hauptversammlung am 12. Dezember 1923 war die Geldentwertung vollzogen. Der Jahresmitgliedsbeitrag wurde auf RM 1.50 festgesetzt. Die Mahnung des damaligen Vorstandes Dr. Sighart, die Arbeit in der Sektion doch wieder zu beleben, hatte Erfolg, was schon daraus hervorgeht, daß im Jahre 1924 der Mitgliederstand auf 85 angestiegen war. Verschiedene Mitglieder führten Bergfahrten, zum Teil auch solche schwieriger Art, durch und berichteten darüber. Gemeinsame Fahrten jedoch, die zwar immer wieder angeregt wurden, kamen aus den verschiedensten Gründen nicht zustande. Der Zeitgeist, die politischen Verhältnisse und der Niedergang Deutschlands mit einer heute unvorstellbaren Arbeitslosigkeit waren jeder Vereinsarbeit ungünstig. Die Mitgliederzahlen sanken ab und als 1939 die Sektion Satzungsänderungen im Sinne der „Gleichschaltung“ erhielt, zählte die Schar der Getreuen noch 45. Bei einem Mitgliederstand von 42 wurde im Rahmen eines Familienabends das 25jährige Bestehen der Sektion gefeiert. Trotz Grenzsperr nach Österreich und Devisenbeschränkung führten einzelne Mitglieder noch alpine Touren durch. Andere Mitglieder verbrachten ihren Urlaub in den Bergen. Mit Freude wurde die Lockerung der Grenzsperr und schließlich der Anschluß Österreichs an Deutschland in der Hoffnung auf Mehrung der touristischen Möglichkeiten begrüßt. Ahnungsvolle Skepsis klingt im Gegensatz dazu auf in dem Bericht über die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Friedrichshafen im Jahre 1938, „die so außerordentlich abwich von der traditionsgebundenen Tagesordnung der früheren Jahre. Wehmütig fühlte mancher, der lange Jahre in edlem Idealismus dem Alpenverein gedient hatte, daß die alten Tage vorüber sind . . .“ Dann folgte der 2. Weltkrieg. 1941 verzeichnete die Sektion mit 37 Mitgliedern den niedrigsten Mitgliederstand seit ihrer Gründung. Wenn auch durch Beschränkungen im Eisenbahnverkehr jedes Reisen erschwert und durch die Ablieferung der Wintersport-ausrüstungen für das in Rußland kämpfende Heer eine wintersportliche Betätigung nicht mehr möglich war, so konnten doch gerade Dank der Kleinheit der Sektion die Vereinsabende intimer gestaltet und so der Zusammenhalt zwischen den einzelnen Mitgliedern gefestigt werden. Trotz aller Erschwernisse gelang es einzelnen Mitgliedern noch einige Bergtouren durchzuführen. Vortragstätigkeit und Sorge für die Ergänzung der Bücherei ließen auch in diesen schweren Zeiten nicht nach. Es wurde sogar möglich am 30. März 1944, zu einem Zeitpunkt, an welchem die deutschen Großstädte bereits schwerste Bombenschäden erlitten hatten, zum erstenmal seit dem Bestehen der Sektion mit einem Farblichtbildervortrag über Touren in den nördlichen und südlichen Kalkalpen im vollbesetzten Traubensaal vor die Öffentlichkeit zu treten. Dabei war besonders erfreulich und hoffnungserweckend, daß gerade auch die Jugend angesprochen werden konnte. Um den Mitgliedern die Bücherei zugänglicher zu machen, wurde sie aus der Heilanstalt in die Privatklinik Dr. Schlaegel verlagert.

Ein Jahr später war mit dem völligen Zusammenbruch Deutschlands auch die Arbeit der Sektion zum Erliegen gekommen. Durch Kontrollratsbeschuß wurde jede Vereinstätigkeit prak-

tisch unmöglich gemacht. Es blieb nichts anders übrig als beobachtend und abwartend die weitere politische Entwicklung zu verfolgen. Erst am 17. Juni 1949 konnte die Sektion ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Zum Auftakt wurde erstmals eine gemeinsame Bergfahrt in das Allgäu durchgeführt. Trotzdem dauerte es Jahre bis die durch die Nachkriegsverhältnisse bedingte Vereinsmüdigkeit überwunden war. Im September 1951 wurde der Aushängekasten am Hotel Hirsch angebracht. Am 17. Februar 1952 führte ein gemeinsamer Ausflug verschiedene Mitglieder nach Wiesensteig, von wo aus bei guten Schneeverhältnissen eine Skitour unternommen wurde. Im gleichen Jahr legte Herr Hanns Jaeger aus gesundheitlichen Gründen die Vorstandschaft nieder, die dann durch Wahl Herrn Dr. Erhard Schlaegel übertragen wurde. Durch unermüdete Arbeit gelang es allmählich doch die Mitgliederzahl zu steigern. Diese wuchs von 37 Mitgliedern im Jahre 1950 auf 120 Mitglieder im Jahre 1960 an und hat sich also verdreifacht. Die Vortragstätigkeit wurde ausgebaut. Jährlich fanden durchschnittlich drei öffentliche Lichtbildervorträge statt, die sich bei der Bevölkerung einer zunehmenden Beliebtheit erfreuten und deren hohes Niveau allgemein anerkannt wird. Konnten doch zu diesen Vorträgen durchwegs bekannte Persönlichkeiten gewonnen werden. Es seien für viele als bedeutendste nur genannt: Herr Dr. med. habil. Karl Herrligkoffer, der uns bereits am 1. Dezember 1953 im größten Saale der Stadt über die von ihm geleitete Willi Merkel-Gedächtnisexpedition 1953 zum Nanga Parbat berichtete, und Herr Universitätsprofessor Dr. Dr. h. c. Heilmeyer, ein Sohn unserer Stadt, der während der letzten Jahre schon dreimal uns an dem außergewöhnlichen Erlebnis seiner großen Reisen teilnehmen ließ, die ihn als Gelehrten und Arzt von internationaler Geltung über Indien nach Japan, nach Mexiko und in den Vorderen Orient geführt hatten. Die Sektion Günzburg hat damit auch einen Beitrag zum kulturellen Leben unserer Stadt geleistet. Die Bücherei wurde wieder in Ordnung gebracht und laufend ergänzt. Jedem Mitglied konnte ein gedrucktes Bücherverzeichnis übergeben werden. Das Projekt einer eigenen Hütte — der Sektion war 1957 die sogenannte Pfrontener Hütte zur Pacht bzw. zum Kauf angeboten worden — wurde nach reiflichen Überlegungen fallengelassen.

An jedem ersten Montag eines Monats wird nun seit Jahren ein Sektionsabend abgehalten, der sich großer Beliebtheit erfreut und Gelegenheit gibt zu meist mit Farblichtbildern illustrierten Fahrtenberichten, zu Aussprachen und froher Geselligkeit.

Wenn die Sektion heute frischer und tatkräftiger dasteht als je zuvor, so dankt sie das zum einen einer bergfrohen Jugend, die mit dem Anwachsen der Mitgliederzahl zu ihr gefunden hat und die von ihr nach Kräften durch Anschaffung von Bergseilen, Steigeisen und einem Biwaksack gefördert, während der Sommermonate zum Teil Sonntag für Sonntag zu Berg- und Kletterfahrten in die heimatlichen Berge fährt oder in dem herrlichen Klettergarten von Blaubeuren sich für kommende Taten übt. An Einzeltouren seien nur genannt die Begehung der Watzmann-Ostwand durch die Herren Selzle und Albrecht im August 1955 und die Herren Halder und Selzle im Juli 1958. Bereits 1956 machte Hans Halder mit einem Kameraden der Sektion Krumbach verschiedene Touren im Gebiet der Drei Zinnen. Dabei bezwang er die Große Zinne über die Dibonakante und die Kleine Zinne über die Nordwand. Außerdem erkletterte er den Zwölfer Kofel über die Südwestwand und den Torre Toblino über den Cassare-Kamin. Den Herren Feix und Haber gelang im Jahre 1958 führerlos der Aufstieg zum Gipfel des von vielen erträumten Matterhorns.

Zum anderen ist ein seit Jahrzehnten unerfüllter Wunsch endlich Wirklichkeit geworden. Dank der zunehmenden Motorisierung der Mitglieder konnten unter Führung des bergerfahrenen Herrn Grohmann, der sich als Tourenwart zur Verfügung gestellt hat, seit 1957 insgesamt 13 mehrtägige Gruppenfahrten durchgeführt werden, welche die Teilnehmer in die Allgäuer, Tannheimer und Lechtaler und eine kleinere Gruppe in die Zillertaler Berge brachten. Alle diese Touren verliefen ohne jeden Unfall. Die einzelnen Teilnehmer überboten sich an Diszipliniertheit, gegenseitiger Rücksichtnahme und Bergkameradschaft. Das gemeinsame Erleben am Berg und die frohen Stunden abends auf der Hütte brachten jung und alt einander näher. Es fand in Wort und Bild humorvollen Niederschlag in dem neu angelegten Hüttenbuch, wirkte fort in den Sektionsabenden und belebte, wie erwartet, die ganze Sektionsarbeit.

Mit diesem Rückblick auf die Geschicke unserer Sektion wurde versucht 50 Jahre wieder lebendig werden zu lassen, die für die meisten von uns bereits Geschichte geworden sind. Einer der unseren aber, unser Gründungsmitglied Herr Andreas Dirr, ist lebendiger Zeuge davon. Er war einer von den 10 Männern, die ihre Unterschrift unter das Gründungsprotokoll der Sektion gesetzt haben und wir dürfen ihm als äußeres Zeichen einer 50jährigen Mitgliedschaft heute das goldene Edelweiß anheften und ihm für seine Treue danken.

In Dankbarkeit gedenken wir an dieser Stelle auch aller unserer verstorbenen und in zwei Weltkriegen gefallenen Mitglieder. Namentlich gewürdigt seien unsere beiden, leider bereits verstorbenen Ehrenmitglieder:

Herr Direktor Dr. Albert Sighart, der von 1922 ab über 25 Jahre lang durch schwere und drangvolle Zeiten mit geschickter Hand das Schicksal unserer Sektion geleitet hat. Leider ist er bereits 1956 viel zu früh von uns gegangen.

Herr Hanns Jaeger, dem das Verdienst zukommt, daß unsere Sektion in den Nachkriegswirren nicht unterging und der sich 1949 in entscheidender Stunde der Sektion als Vorstand zur Verfügung stellte, nachdem er ihr schon seit 1932 als Schriftführer gedient hatte. Auch ihn hat der Tod 1958 viel zu früh für die Seinen und für uns nach langwieriger Krankheit aus unserer Mitte gerissen. Dem Andenken dieser beiden Männer werden wir immer eine dankbare Erinnerung bewahren.

Diese fünf Jahrzehnte umspannen einen Zeitraum, in dem unter den Schlägen zweier großer Kriege jahrhundertealte Ordnungen zerbrochen sind und die Welt sich aus den Anfängen der neueren Technik zum Atomzeitalter gewandelt hat. Da scheint es wie ein Wunder, daß die Sektion Günzburg, die beim Ausbruch des 1. Weltkrieges kaum Wurzeln geschlagen hatte, aller Ungunst der Zeit standgehalten hat. Der Grund dafür liegt, abgesehen vom Verdienst einzelner Idealisten, sicher darin, daß unserer übertechnisierten Welt die Werte des Alpinismus einfach not tun. Wenn die kleine, bergferne und finanziell schwache Günzburger Sektion sich auch nicht mit Wege- und Hüttenbauten und bemerkenswerten Erstbesteigungen einer großen erschließenden Tätigkeit rühmen kann, so hat sie in ihren Reihen doch immer die alpinistischen Ideale hochgehalten und gepflegt und durch ihr Wirken in der Öffentlichkeit darüber hinaus versucht auch anderen die Berge und ihre Wunder nahezubringen. Sie sieht ihre Aufgabe heute vor allem darin, die Jugend anzusprechen und nach Vermögen zu fördern, damit aus ihren Reihen ihr neue Kraft zufließen, mithelfen zu können, den Alpinismus von der ihm drohenden Veräußerlichung zu bewahren und die geistig-seelischen Werte, die in ihm ruhen, für uns und kommende Geschlechter zu erhalten.

Mitglieder-Verzeichnis

Derzeitige Sektionsleitung:

1. Vorsitzender: Dr. Erhard Schlaegel
2. Vorsitzender: Dr. Josef Sperber
Schriftführer: Karl Siepmann
Kassier: Hermann Rösch

Sektionsmitglieder:

- | | | |
|------------------------------------|--|--------------------------------------|
| Dr. Abmayr Hans, Günzburg | Huggenberger Erna, Offingen | Ranegger Waltraud, Günzburg |
| Dr. Abmayr Hermann, Günzburg | Hummel Josef, Günzburg | Richter Rudolf, Günzburg |
| Anders Walter, Günzburg | Hutter Peter, Illertissen | Röder Erika, Forchheim/Mittelfranken |
| Axmann Walter, Offingen | Imminger Helmut, Günzburg | Ritter Alfons, Jettingen |
| Axmann Gertrud, Offingen | Imminger Ingeborg, Günzburg | Rösch Felizitas, Günzburg |
| Albrecht Hermann, Leinheim | Jaeger Hannes, Günzburg | Rösch Hermann, Günzburg |
| Bader Eugen, Günzburg | Jeske Bruno, Offingen | Rüd Eberhard, Günzburg |
| Boegl Rolf, Burgau | Jaud Dieter Joachim, Günzburg | Rupprecht Sebastian, Burgau |
| Boegl Gerda, Burgau | Junker Gertrud, Günzburg | Seitz Fritz, Burtenbach |
| Dr. Boegner Wilfried, Gundelfingen | Junker Eva, Erlangen | Selzle Hans, Günzburg |
| Boegner Rotraud, Gundelfingen | Dr. Jordan Anton, Ichenhausen | Siepmann Karl, Günzburg |
| Biedermann Wilfried, Günzburg | Dr. Jordan — de Roche Cita-Imogene,
Ichenhausen | Singer Georg, Günzburg |
| Biedermann Renate, Günzburg | Jordan Gisela Karin, Ichenhausen | Dr. Sperber Josef, Günzburg |
| Bühl Martin, Günzburg | Keimel Walter, Wasserburg | Sperber Lioba, Günzburg |
| Deininger Georg jun., Reisensburg | Kiermeir Josef, Günzburg | Sperber Luitgard, Günzburg |
| Demharter Josef, Günzburg | Kleinmann Betti, Mindelaltheim | Spitzer Martin, Günzburg |
| Dirr Andreas sen., Günzburg | Kleinmann Werner, Mindelaltheim | Dr. Schlaegel Erhard, Günzburg |
| Dirr Andreas jun., Günzburg | Kluger Johann, Günzburg | Schlaegel Monika, Weilheim/Obb. |
| Dirr Jörg, Günzburg | Knappe Albert, Echlishausen | Schlaegel Wolf Peter, Günzburg |
| Egger Alois, Günzburg | Kordon Erich, Mindelaltheim | Schlaegel Wolf-Wilhelm, Günzburg |
| Endhart Franz, Günzburg | Kramer Eugen, Unterfahlheim | Schönwald Wiltraud, Günzburg |
| Ermann Karl, Leipheim | Küchle Bruno, Günzburg | Dr. Schübl Helmut, Günzburg |
| Feigl Anni, Augsburg | Küchle Marietta, Günzburg | Schuh-Hofer Herbert, Günzburg |
| Feix Rudolf, Kleinkötz | Längst Martha, Reisensburg | Schretzenmayr Elmar, Wasserburg |
| Fundel Horst, Günzburg | Dr. Leiner Ernst, Günzburg | Schretzenmayr Helga, Wasserburg |
| Fellerer Wilhelm, Günzburg | Leuze Robert, Burgau | Schretzenmayr Heribert, Wasserburg |
| Goerlich Barbara, Günzburg | Leuze Henriette, Burgau | Schram Erika, Günzburg |
| Dr. Goerlich Otfried, Günzburg | Lutz Karl, Burgau | Schumm Edeltraud, Günzburg |
| Grätz Anton, Günzburg | Masal Horst, Dürrlauringen | Dr. Starker Hermann, Röfingen |
| Gritzbauch Hans, Günzburg | Mayr Emma, Burgau | Starker Gertrud, Röfingen |
| Gritzbauch Maria, Günzburg | Noichl Maria, Pfaffenhofen/Ilm | Starker Jutta, Röfingen |
| Grohmann Josef, Günzburg | Noichl Alois, Pfaffenhofen/Ilm | Wagner Theodor, Günzburg |
| Großberger Georg, Günzburg | Dr. Offermann Helmut, Offingen | Walter Josef, Unterknöringen |
| Haber Josef, Offingen | Ortner Franz, Jettingen | Welzhofer Ludwig, Günzburg |
| Halder Hans, Günzburg | Osten Klaus, Offingen | Wintoch Paula, Günzburg |
| Halder Hubert, Günzburg | Preissing Heinz, Neu-Ulm | Wintoch Richard, Günzburg |
| Dr. Hauer-Rauch Aenny, Nürnberg | Probst Else, Günzburg | Würfl Josef, Günzburg |
| Herb Erwin, Bubesheim | Dr. Prosinger Felix, Burgau | Würfl Maria, Günzburg |
| Hofstetten Theodor, Hof/Saale | Prosinger Eva, Burgau | Wüst Harald, Günzburg |
| Hofstetten Elisabeth, Nürnberg | Pröller Albert, Wettenhausen | Zeidler Wilhelm, Günzburg |
| Hofstetten Rosemarie, Schauerheim | | |

Cheffrauenausweise:

- Bühl Lisl, Günzburg
Ortner Adelheid, Jettingen
Richter Johanna, Günzburg
Schübl Maria, Günzburg

Kinderausweise:

- Axmann Peter, Offingen
Ermann Maria, Leipheim
Starker Hermann, Röfingen
Starker Rolf, Röfingen



MATTERHORNGIPFEL

Der Druckstock wurde vom Verlag „Der Bergsteiger“ freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

BERGERLEBNIS MATTERHORN

Vor genau hundert Jahren begann der Kampf um den schönsten und kühnsten aller Alpenberge, um das Matterhorn. In dem dramatischen Wettlauf um den Gipfelsieg triumphierte zwar der Engländer Edward Whymper, doch haftet an diesem Sieg für alle Zeiten ein schmerzliches, dunkles Mal: Beim Abstieg riß das Seil und drei der Erstbesteiger stürzten über die Nordwand auf den Tiefenmattengletscher ab. Das tragische Geschehen dieser Erstbesteigung und das spätere Ringen um die vier schwierigen Wände, wobei die Nordwand lange Zeit als unbesteigbar galt, gaben dem Matterhorn das Odium eines geheimnisvoll-großartigen, grausam-schönen Berges.

Heute ist der Löwe von Zermatt gefesselt. Nur wenn eisige Stürme über die Grate fegen, Nebel und Wolken seine Flanken einhüllen und Schnee- und Steinlawinen über die Wände stürzen, zeigt der Berg seine alte, unbezwingbare Größe. Dann müssen die Menschlein in den Hütten Zuflucht suchen und geduldig warten, bis sich der zürnende Berg beruhigt hat.

Vor sechs Jahren stand ich zum ersten Male dem Matterhorn gegenüber. Seine in des Himmels Blau einsam aufragende Pyramide ist von einer von keinem anderen Berg der Welt erreichten Ebenmäßigkeit. Ich grüßte sie vom Breithorn und von der Dufour-Spitze des Monte-Rosa. Doch ich mußte Zermatt verlassen, ohne das Matterhorn bestiegen zu haben. In einer einzigen Nacht verwandelte ein Gewitter den Berg in einen unbezwingbaren Eisblock. Aber wer einmal zum Matterhorn emporblickte, ist ihm verfallen.

Im August 1958 schritt ich wieder dem Berg entgegen. Ein junger Bergkamerad ging an meiner Seite: Sepp Haber. Ein allezeit fröhlicher Geselle, immer zum Scherzen und Lachen aufgelegt. Doch als er zum ersten Male das Matterhorn sah, blieb er für lange Zeit ernst und still. Zwischen uns stand unausgesprochen die Frage: Wird es uns gelingen, unseren Fuß auf seinen Scheitel zu setzen?

Wir stiegen zur Hörnli-Hütte auf. Noch jagten Nebelfetzen um den Berg, doch der Himmel war strahlend blau. Wir erkundeten am Nachmittag den Einstieg, verfolgten mit den Augen die Anstiegsroute, den Nord-Ost-Grat, und hofften im übrigen, daß es uns gelingen würde, einer anderen Partie nachzuklettern.

Um 4 Uhr früh des anderen Tages war es soweit. Als wir aus der Hütte traten, funkelten über uns die Sterne am klarblauen Himmel und frohen Mutes begannen wir den Aufstieg. Unser Plan, sich an eine der Führungen zu klammern, erwies sich als nicht durchführbar. Der gewaltige Berg hatte im Nu alle verschluckt. Wir waren ganz allein auf uns selbst gestellt, beurteilten mit scharfen Augen die zu umgehenden Felstürme und hatten das Glück, immer den richtigen Weg gewählt zu haben. Längst verband uns das Seil und wir waren auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden. Langsam gewannen wir an Höhe. Das Matterhorn ist ein reiner Kletterberg. Seine Ostwand mit dem Aufstiegsgrat hat eine Länge von zweieinhalb Kilometer mit einer konstant genauen Steigung von 45 Grad. Nach Überwindung der unteren Moseley-Platte standen wir vor der Solvay-Hütte und hatten damit die 4000-Meter-Grenze erreicht. 800 Meter Felsklettereien lagen hinter uns, vor uns noch 500 Meter. Schon erblickten wir die Kanten der Schulter und sahen, wie sich an den Seilen des Gipfelaufbaus die ersten Seilschaften emporarbeiteten.

Mit aller Vorsicht gingen wir nun an die zweite Etappe des Aufstiegs. Wir wußten: Auch an den scheinbar ungefährlichen Stellen ist das Matterhorn immer noch gefährlich genug. Ein Vorfall möge dies illustrieren: Als wir am Vortag bei der Hörnli-Hütte den Rundblick genossen, sahen wir einen jungen Mann, einen Holländer, der mit dem Fernglas unentwegt den Gletscherabbruch der Ostwand beobachtete. Auf unser Befragen erzählte er, bei einer Rast beim Aufstieg habe er seinen Rucksack etwas nachlässig abgelegt, er rutschte ihm vom Grat in die Ostwand und rollte auf den glatten Felsen wie eine Kugel auf Nimmerwiedersehen davon. Er hoffte, er würde den Ruck-

sack auf dem Gletscher der Ostwand irgendwo entdecken. Er fand ihn nie wieder.

Wir arbeiteten uns höher und höher, standen dann auf der Schulter, blickten in die von Geheimnissen umwobene dunkle Nordwand, die eisbedeckt in die Tiefe schoß. Sie war von einer seltsam bedrückenden Stille. Kein Stein bröckelte ab, keine Eisscholle. Wir wandten unsere Blicke wieder dem Gipfelaufbau zu: Ein gewaltiger Berg für sich, er krönt die Pyramide. Etwa vier Zentimeter dicke Hanftaue, jedes etwa 20 Meter lang, sind an den steilen Felsen befestigt und erleichtern den Aufstieg. Zwischen dem ersten und zweiten Seil befindet sich, von Eisstücken umrahmt, ein Gedenkkreuz. Es ist die Stelle, an welcher die Erstbesteiger ausglitten und abstürzten.

Als wir das zweite Seil hinter uns hatten und emporblickten, sahen wir auf der Begrenzung Menschen sitzen und wußten, das ist der Gipfel. Wir hatten das Dach erreicht, legten die Steigeisen an und nach einer Seillänge drückten wir uns auf dem Schweizer Gipfel, dem höchsten Punkt, stumm die Hände. Es war genau 13 Uhr. Die Fernsicht zu beschreiben, dazu bedürfte es zu vieler Worte. Ein Satz möge genügen: Sie ist einmalig in der Welt. Wir hatten zudem das Glück eines wolkenlosen Himmels und einer völligen Windstille. Zwischen dem Schweizer und Italienischen Gipfel setzten wir uns auf einen Gratfelsen und hielten Gipfelrast.

Viel zu schnell verging diese erhabene Stunde. Längst hatten die Partien den Gipfel verlassen, wir waren die Letzten. Vor uns war noch eine Dreierseilschaft Österreicher, der wir uns anschlossen. Wir erreichten die Solvay-Hütte und glaubten, außer Gefahr zu sein. Aber wir bekamen eine alte Bergsteigerweisheit am eigenen Leib zu spüren: Der Abstieg ist schwieriger als der Aufstieg. Wir machten den Fehler, den Österreichern nachzuklettern, anstatt selbst den Weg zu suchen. Sie verstiegen sich und wir uns mit ihnen. Wir befanden uns plötzlich in der glatten, gefährlichen Ostwand und mußten alle Kraft, Vorsicht und Konzentration aufbieten, um wieder herauszukommen. Endlich erreichten wir wieder den Grat und stiegen weiter ab. Dann kamen wir an den Rand einer Schlucht, die Österreicher befanden sich schon auf deren Sohle. Der letzte rief uns zu: Rechts halten! Und hier geschah ein fataler Denkfehler. Wir standen ihnen gegenüber und rechts wäre von uns aus links gewesen. Wir gingen aber nach rechts, gerieten in brüchigen Fels, traversierten auf nassen, schmalen Felsbändern immer weiter, statt abwärts mußten wir aufwärts und hatten uns nach einer Stunde restlos verstiegen. Die Dämmerung fiel ein und nach einer weiteren halben Stunde sahen wir keinen Griff mehr. Über einen schmalen Fels kletterten wir zu einer Felsspalte, in der wir zur Not zu biwakieren hofften. Aber sie war von einem Eisblock ausgefüllt. Sepp hatte bei abgeschnalltem Rucksack und angezogenen Knien gerade noch Platz. Ich setzte mich davor, der linke Fuß und der linke Ellenbogen fand an kleinen Felszacken etwas Halt. Die Sterne glühten auf und mit ihnen kam die Kälte. Nach einer weiteren Stunde froren wir erbärmlich und die Texte aller fröhlichen Berglieder waren uns entfallen. Auch Sepps goldiger Humor brachte keine Wärme. Und doch sollte bald alles vergessen sein. Am fernen Horizont stieg aus einer dunklen Wolke strahlend die Mondsichel empor und übergoß den dunklen Fels mit silberner Pracht. Das Licht gab uns im Nu alle Energie zurück, wir sahen in kurzer Entfernung eine heiß ersehnte Felsrinne und standen nach kurzer Zeit wohlbehalten am Fuße der Schlucht. Was nun folgte, ließ unsere Matterhornbesteigung zum unvergesslichen Erlebnis werden. Aus den dunklen Felsen traten wir in die helle Mondnacht. Tief unten träumte Zermatt und rings um uns erglänzten die schneebedeckten Gipfel der Viertausender von Wallis. Langsam schritten wir über die im Silberlicht schimmernden Felsen abwärts und als wir an die Tür der Hörnli-Hütte klopfen, zeigte die Uhr zwei Stunden nach Mitternacht. 22 Stunden waren wir am Matterhorn, doch keiner von uns möchte auch nur eine Stunde missen.

Rudolf Feix

EIN TAG IN BLAUBEUREN

In den letzten Jahren hat sich innerhalb der Sektion Günstburg eine nette Klettergilde gebildet aus lauter pfundigen Burschen, die alle das Herz am rechten Fleck haben. Wir haben nämlich das Glück, nicht allzu weit von einem hervorragenden Klettergarten zu wohnen, in dem wir manchen Sonntag eifrig üben. Sobald die Märzsonne die Felsen im Blaubeurer Tal erwärmt, sind sie von Kletterern belagert; denn auch die Neu-Ulmer und Ulmer Kameraden haben dort ihre Kletterschule.

Mit Fahrrad, Moped, Motorrad und sogar mit dem Auto geht es Sonntag in aller Herrgottsfrüh in Richtung Blaubeuren. In unseren vielgebrauchten Kletterschuhen und abgewetzten Bundhosen kommen wir uns alle wie „Zünftige“ vor und es herrscht immer eine prima Kameradschaft.

Zum „Warmklettern“ geht's zuerst zur Glaserkante. Es ist eine abwechslungsreiche Tour mit drei Seillängen mit Kante, Riß und Verschneidung. Wenn man oben ist, genießt man eine herrliche Aussicht über's Blaubeurer Tal und auf den farbenprächtigen Mischwald entlang der Uracher Straße. Nachdem wir nun mit dem Fels vertraut sind, wagen wir uns gleich zum „Bruggagrät“. Es ist die interessanteste Felsbildung in dieser Gegend und hat Führen in allen Schwierigkeitsgraden. Der Klaus und ich machen gleich die Nordroute und Hans und Hermann versuchen sich am „Geierwändle“. Mittlerweile

ist es Mittag geworden, aber Hans und Hubert wollen noch unbedingt zur „Felsbank“. In dieser markanten Felsgruppe gibt es Routen und Varianten mit allen im Klettern vorkommenden Schikanen. Kaum dort angekommen, seilen sich Hans und Hubert an und machen gleich „Pendelquergang“. Bei solchen extremen Experimenten ist man natürlich immer der Kritik der zuschauenden Kameraden ausgesetzt und einer übertrifft den anderen an witzigen Sprüchen. Wehe dem, der einen Karabiner oder gar eine Trittschlinge hängen läßt, der kann ein höhnisches Spottgelächter erwarten.

Vor lauter Begeisterung ist es bereits Nachmittag geworden und wir verspüren alle einen mächtigen Kohldampf. Hans spricht nur mehr von Weizenbier und Leberkäse mit viel Zwiebeln und auch die anderen können nicht mehr widerstehen und packen ihre Rucksäcke. Jodelnd und singend geht es hinunter in die Stammkneipe „Zum Kächale“.

Nachdem wir alle gut gevespert haben, wird die Gitarre hervorgeholt und einige Berglieder zum besten gegeben. Spät abends treten wir dann froh gestimmt und gut gelaunt die Heimfahrt an. Es war doch wieder ein erfolgreicher schöner Klettersonntag. Wohl durchtrainiert und mit guter Klettererfahrung können wir so dem kommenden Bergsommer entgegensehen.

Sepp Haber

Es ist gut, es ist wirklich gut,

daß es auf dieser Erde so Schönes und Großes gibt
wie die Berge und Wolken.

Denn so kann der Mensch ganz still

zwischen ruhendem Berg und ziehender Wolke,

zwischen starrem Stein und fernen Sternen

auf einem Gipfel sitzen

und kann bedenken

wie klein,

wie nichtig,

wie unwichtig

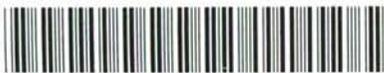
er selbst und seine Freuden und Schmerzen sind.

Henry Hoef



60 374

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000039693